

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 46

Artikel: Herbstbericht von Anno 91
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem neuen Virgil.

„Ach, Papachen,“ so klagte Minerva, „jetzt gibt es ja nirgends Krieg, in unserem Rom tagt nun der Friedenskongreß.“ „Soll ich Arme mich ganz und gar denn der Kriegskunst entfremden?“ „Sei nur ruhig,“ erwiderte Jupiter drauf, „nur stille,“ „Andern will ich es gern, wünschte ich aber nur wie!“ Während er sass, der Donnerer, trat Aesculapius näher. „Wenn du es wünschst, o Vater, verdrehe ich einzelnen Lenten,“ Auf dem Kongreß die Köpfe, daß Kriegerisches sie reden.“ „Bravo!“ riefen Minerva und Jupiter, „das ist vernünftig,“ „Eile du hin, Aesculapius, thue, was du versprachst.“ Daß der Gott der Heilkunst die Arbeit gründlich besorgte, Wissen wir. Denn den Franzosen und einigen Italienern hat den Verstand er verwirrt, daß, statt für den Frieden zu sorgen, Sie den Zwist schon hinein trugen in den Kongreß. Mag uns der Himmel vor solchen Friedensfreunden bewahren!

Das Wort vor wege dem Centralbahn-Geschäft.

Werthe Herr Nebelpalster!

Wie n ich ghöri ha, wurdid Ihr gern wüsse, wie men au bi eus e so gstimmt wär bitressed wege dem Achauf der Centralbahn. I möcht zwar nüd bishaupt, daß ich Alls wüsse, oder's Gras ghöri wachse, wenigstens emal iezig's Lechter nüd, aber das han ich Eu scho sage, daß ich die Byt her, wärde' em Räbe-Abhane i der Schüür usse und nacher usem warme Berner-Christlii slyzig über die Sach nahedent ha.

Gestert hundt denn de Schäppi-Chueret no zuemer und seit mer, er möcht au cho frage, wie me eigelt au stimme sott, de Bingge-Schangli möcht's au wüsse.

Ja, sag i zuzem, gang du iez nu und schrieb nei, und fraget di Depper warum, so sag du nu, du heigist mit eme gschelde Mann über die Sach g'redt.

Das häd em demn frisi no nid ganz gnüeg, er ist halt e chlei ei Gwundernase, und ich han em drum die nöthig Uskunst gä, wie's im Folgede hundt. Is d'Protokoll han ich zwar nüt usgna, will das e kein Vorstand ist, und au sei Sporsle derfür zählt werden.

Erstes iich es wahr, mer händ eßangs au gar z'viel Bahne, ganz Hüüre. Zweites wär's scho besser, sie wärde em Staat, wie z'Bade, Württemberg und Bayre - (wyter usi bin ich na nie cho), aber ebe, wenn's nu scho wär!

Daß aber iezig der recht Zypunkt da sei, für die Centralbahn a'z'haufe, sib ist allweg nid wahr. Die ha noch mänge Tag fahre; - um dä Pris rennt sie der Gisgenossenschaft glich nid furt.

Wenn ich Welti wär, so wurd ich 's Volk z'erst frage, sind ihr überhaupt iwerlande, daß de Bund na und na die Ziebahne lieget a sich z'bringe, wenn er's um de Chotepris, höchstes mit eme chlone Zueichlag ha überdro.

Breßtere thuet die Gschicht nid, und demn redt me mit dene z'erst, wo mit sich rede länd. - Underzüglich ist ja de Bundesrath en Axt Polizei und ha dene Gsellschaftsche befehle und dersfür sorge, daß d'Bäum nid in Himmel wachsen, im Französische heißt mer das „sie tretabel mache“. Um es Biispiel z'gä. Ich ha vor zwäng Jahre zwee neu Wäge mache la, en Bruggewage und en Göllewage, für Fr. 500. - Sittdem find's alt Wäge wurde, aber mer channs na so gret brauche wie neu, wil ich zwüschede wieder neu! Nei und neu! Lunde ha la mache druf. Mit dene Wäge han ich icho ewig mänge Wäge verdienet. Geht der Fall, de Welti wödt mir iez die Wäge abschäfe und ich heuschi ihm Fr. 800 bis Fr. 1000 derfür. Was wurd er au sage?

Ich glaube die Wäge wurdid eg propper gmacht, aber wie mes schribt, und ich us Rhinau abe gestellt.

„Ja wa,“ das ist dumms Blüg,“ seit da min Nachber, de Schäppi-Chueret, „das ist nüd ale, das ist iez amal en große Unterschied, d'Ziebahne und dini Wäge!“

Ja, sag i, 's ist öppis wahr dra. Aber heicht, d'Differenz lit nid a der Sach, nu i der Proportion vo de Geldsumme.

Mir zahlt me nid so viel für mi Sach, wil sie z'wenig bekannt ist, wil sie nid all Lüt brauched, und wil ich elei Eigethümer bi.

Wo du din Gwerb vergantest häst, hät niemert bote. Was thuest? De gäst en de Zude. Chum händ en d'Hagle aha, so remed sie vo Hus z'Hus, händ's de Bibere guet o'gä und i 14 Tage sind de Weil und de Guggenheim ihrem Wärrli abgi mit erschöne Provision.

Jetz hät Alls aßgange schimpfe und flueche, daß me so cheibe dummi gti iez. Die hettet das Gwerb nüd chöinne fresse, nid emal umtriebe, die hätten's später gwiß nu underem Pris müeße gä.

Prezis e so iich es mit der Centralbahn. Die wo sie gründet händ,

händ iezig mängs Jahr für ihr dra gwigets Kapital en ordetliche Zeis gha, der ihne au ghört häd; - und wenn's iez bi eme Verchauf noch öppis extra drüber ie u's Kapital überchiented, eso füszig bis hundert Franke über die seufzundert use, so gönnti ich ihne au das na für's Risiko, wo's iez gha häd.

Über iez ich ebe anderst. Von sâbe Gründere sind wenig meh derbi. - So bald als nütt meh z'verlüüre, - höchstens noch z'gwinne gti ist, - sind ander cho; derig wo nüd vo euserem hüürigre Guser trinked, und die händ denn die Aktie glueget überz'cho. Zum Theil find's au Zude, aber nöbleri, - statt Weil und Guggenheim heisched sie vielleicht Silbersteiner oder Goldberg, und persee sind denn au na öppis derig derbi, wo eigelti vo Rechtswege Christe wänd si, aber dem Grundsatz huldiged, ohne Geld kein Schweizer.

Die wurded iez wahrscheinlich nit briegge, wenn sie da Gwerbl dem Bund hönnted um fast de dopplet Pris ahänke. - Dorum wemmer fest si und sage „nei“; dasmal seig's denn nüt gti mit dem sâbe Provisiönl! -

Da ich glaube ich heig recht, so grüeze ich euch freundschäftlich
Felix Trampi, Schüsch de pâ.

Anmerkung der Redaktion. Sie haben, verehrter Herr Schüssel de pâ, die Sache ganz von der lächen Seite angepackt. Allein wir denken, es sei Ihnen dieß in Ihrem Amte zur Gewohnheit geworden und entschuldigen Sie deshalb. Bei näherem Hinsehen werden Sie selbst fundig, daß Ihr Vorschlag nicht opportun. Aber auch auf das kommt's nicht an; die Hauptache ist, daß man richtig stimmt.

Johannes Ortl.

Es braucht entschieden ziemlich viel List,
Genau zu wissen, wo der Ort ist.
Und frägt michemand: Wo ist der Ort?
Verwirrt mich gänzlich das kleine Wort,
Ein Ort ist immerhin hier oder dort,
Und aber wo der „Ort Johannes“ steht,
Den Ort hat leider noch keiner entdeckt.

Eine kunstwissenschaftliche Frage.

In Berlin wurde gelegentlich der Alters- und Invalidenversicherung die Frage aufgeworfen, ob die Artisten der Spezialitätentheater Künstler wären. Wir müssen diese Frage entschieden bejahen, denn:

1. Sind die Artisten Maler. Wenn sie nämlich glauben, von der Behörde als Künstler anerkannt zu werden, so können sie sich diese Anerkennung malen.
2. Sind sie Bildhauer. Unverschämte Menschen, von welchen sie nicht als Künstler anerkannt werden, werden von ihnen ausgehauen.
3. Sind sie Komponisten. In ihren Produktionen liegt Musik. Nur mit dem Dichten geht es schwach; denn daß sie nicht Künstler sein sollen, können sie sich nicht zusammenreimen.

Naturgeschichtliche.

Während eines Berliner Mordprozesses bemerkte man im Gerichtsaale Backfische als Zuhörerinnen. Da sieht man, daß die Backfische, wie alle andern Fische, kaltes Blut haben.

Herbstbericht von Anno 91.

Wenig, aber gut, pflegt man zu sagen, wenn die paar Tropfen der verfehlten Saftion an den Mann gebracht werden sollen. Hier ist das wichtigste, wenn die Temperanz ungeheuer an Zahl zunehmen und daß die Wirths einen Geographiekurs einrichten, damit sie im nächsten Jahr einigermaßen beschlagen sind, wenn von Istrien, Dalmatien und Kroatien die Rede ist. Manche Wirths wollen überhaupt an Ort und Stelle einkauen und dabei das moderne Räuberwein ein wenig studiren. Hier geht auch das Gerücht, Deutschland soll einer Weiberabtreitung des Staates weniger abgeneigt sein, da der Herbst das Land entwerhet. Im Frickthal hat Einer seine tode Schwiegermutter mit sieben Tropfen Einundneunzigter auferweckt. Im Buchhaus darf kein Wein mehr verabreicht werden, da die Gefangenen unter Staatschutz stehen. Aus Bosheit haben die Konservativen beschlossen, alle möglichen eidgenössischen Feste zu befürworten, damit man den vergnügungslustigen Liberalen möglichst viel Ehrensäure anhängen kann. Die Welt ist halt in Grunderboden verborben!

Ob man kriend oder stehend, fassend, betend iezig werde,
Wird hienieden nie entschieden, denn auf der geplagten Erde
Gibt's egal bei allen vier, Helden, Türken, Juden, Christen,
Aerger als bei Noah's Arche, ewig Unrat an zumiften.